

Der Hönegger

Donnerstag, 17. März 1977
Nr. 11
AZ 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönegg und Umgebung
51. Jahrgang

«Der Hönegger» erscheint jeden Donnerstag.
Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Hönegg
Telefon 01/44 55 31
Pfingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreise für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 16.— Franken
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 35 Rp.
Reklamepreis, die einspaltige mm-Zeile 180 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Dienstag, 12.00 Uhr, einzusenden an
Buchdruckerei AG Hönegg, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Hönegg, Limmattalstr. 177, Meierhofplatz

Vom Stimmen und Nichtstimmen

Bei den eidgenössischen Volksabstimmungen waren die Ueberfremdungsinitiativen insofern Spitzenreiter, als sie den Grossteil des öffentlichen Interesses beanspruchten, das zwar auch nicht übermässig war. Die aussenpolitische Weichenstellung (Initiative der Nationalen Aktion und Gegenvorschlag der Räte) warf so gut wie gar keine Wellen, obwohl es um mehr Einfluss des Volkes in aussenpolitischen Angelegenheiten ging, zu weit ging mit der Initiative, die ein fakultatIVES Referendum postulierte für jeden Vertrag mit dem Ausland, den der Bundesrat «ausjasst» und dem das Parlament den Segen gibt. Das heisst also, dass unser Land nicht mehr Vertragsfähig geworden wäre, denn was soll eine Unterschrift — Volksrechte in Ehren —, wenn sie nachher durch Volksverdikt ausradiert werden kann! Ganz schlimm wäre gewesen, dass auch bereits seit langem rechtskräftige Verträge hätten für null und nichtig erklärt werden können.

Der Gegenvorschlag des Parlamentes sieht keine solchen Unmöglichkeiten vor, gewährt aber ein vermehrtes Mitspracherecht des Volkes, was ohne den rüden Stupf der Initianten nicht Tatsache geworden wäre.

Und was die Strapazierung unserer Referendumsdemokratie betrifft, so kann man sich vorstellen, wie stark sie hätte werden können, wenn man bedenkt, dass unser Land im Jahr so rund hundert Verträge mit ausländischen Staaten eingeht! So viel Vertrauen hat man dem Bundesrat und dem Parlament wohl schenken können, indem man nicht annahm, dass er dabei eine Kalberei um die andere macht!

Im Fernsehen ist man noch darauf aufmerksam gemacht worden, dass man dann so zu stimmen habe, wenn man das oder jenes wolle, nicht etwa

anders, sonst komme es umgekehrt heraus. Man sah sich also noch vor, dass beim Stimmen alles stimme.

Dies hätte man auch in der Stadt Basel tun, und zwar vorher tun sollen, denn so hatte man zum Schaden noch den Spott, aufs Eigengolb den eigenen Spott an der Fasnacht. Spätestens seit der Basler Fasnacht wissen auch Nichtbasler, dass in Basel das Stimmenzählen bei mehr als einer Gelegenheit einfach nicht stimmen wollte.

Kann und könnte auch anderswo possieren. Passiert ist es im Kanton Baselland: Abstimmungswirrwarr im Landrat, der im Dezember Fraktionsentschädigungen in der Höhe von rund zwanzigtausend Franken pro Jahr beschlossen hatte. Da kam die Sparwelle und mit ihr ein äusserst erfolgreiches Referendum dagegen (das Referendum ist halt doch ein gutes Volksrecht). Da beschloss der Landrat (der im ganzen 80 Köpfe zählt) mit 33 gegen 28 Stimmen, auf die Fraktionsentschädigungen zu verzichten. Da stellte sich heraus, dass das Resultat nicht so deutlich, sondern knapper ausgefallen war. Da wurde noch einmal abgestimmt, und jetzt entschied der Rat knapp, auf den Verzicht zu verzichten und sprach sich so (minus mal minus gibt plus) doch wieder für den Mammon an die Parteien aus. Das gelte nicht, sagten jetzt die Verzichter, da die Zusammensetzung des Rates anders gewesen sei, aber auch anders gewesen wäre, wenn alle gewusst hätten, dass nochmals abgestimmt würde. Da stimmte man nochmals ab: Darüber, ob man nochmals abstimmen wolle.

Also wurde beschlossen, und so wappnet man sich für eine Abstimmung an der nächsten Sitzung. Böse Zungen behaupten, man fahnde unterdessen nach bilanzsicheren und abschlussfähigen Stimmenzählern.

zu uns — und wenn überhaupt etwas zu beanstanden wäre, so der Name des Chors. Muss denn alles Englisch sein? Ursprünglich war ein Sextett da, aus dem schliesslich zwei Dutzend Beteiligte entstanden, die zum Teil solistisch eingesetzt wurden. Welch Vergnügen, so frische, wohlgeführte Stimmen zu vernehmen. Wie geschickt zwischen Volksliedern aus mancher Herren Länder (Russland, Spanien, Irland, Afrika?) und einem Potpourri aus Schweizer Volksliedern das Gleichgewicht gehalten wurde. Nicht immer gelang die Beteiligung der Besucher, doch manchmal liessen sie sich zum taktmässigen Händeklatschen beeinflussen. Mit Zupfinstrumenten wurde gelegentlich ein Klangteppich hergestellt. Das Ganze ist fern von Dilettantismus, wie man mitunter bei Chorformationen findet. Hier ist so viel Gesundheit, Freude am Gesang, Freude der Vermittlung vorhanden, dass die nicht allzu grosse Zuhörerschaft sich vielleicht fragte, warum nicht der oder jener Bekannte gekommen sei, warum ein Zeitvertreib derart beschwingter und auch besinnlicher Art keine Anziehungskraft besitzt. Der Leiter der Sängerschar, Adrian Klapproth, hat mit anderen geschickte Arrangements der verschiedenen Lieder getroffen. Wir können uns denken, dass im Kleinen Tonhalleaal Zürich, von Luzern (wohin Klapproth gehört) zu schweigen, viel mehr Menschen gekommen wären. Immer noch gibt es ja Musikliebhaber (und Freunde der Kunst an sich), die solche Anlässe wie die des Forum Hönegg nicht recht akzeptieren mögen. Das ist sehr schade. Gerade im Quartier selber mit dem Vorteil, sich nicht deplazieren zu müssen, sind Abende zu unterstützen, die ja genau so gut anderswo stattfinden können und dort, vermöge des Namens des jeweiligen Saales, anders eingestuft werden. Wir jedenfalls verbrachten zwei Stimmung schaffende Stunden, halb lustig-rhythmischer Beweglichkeit, halb seelisch-anregender Klangmelodien. Warum nur wir, und warum waren nicht hundert (hunderte) Personen mehr anwesend? C.M.

Das Salzkorn der Woche

Schulzeugnisse überall. Zeit der Noten — Zeit der Not für einige. Und damit prasseln auch wieder die Vorschläge für Schul-, Zeugnis- und Notenreform. Bemerkung statt mathematisch fixiertes Verdikt? Abschaffen den «Blödsinn»?

Etwas Besseres als die (schlechten) Noten ist leider noch nicht erfunden. Man soll sie nun zwar ernst nehmen, aber nicht überbewerten. Noten zeigen nach hinten, in die Vergangenheit. Sie sind ein Schlusspunkt, kein Doppelpunkt, woraus bereits zu schliessen ist, dass es sich in Zukunft gleich verhalten müsse. Bessern kann sich einer und den Knopf auf tun immer.

Aber auch in diesem Bereich ist eine Rezession möglich. C. G. Salis

Limmat Apotheke

bei der Wartau

Marianne Felber, Apothekerin
Limmattalstrasse 242
Zürich-Hönegg
Telefon 56 76 46

Forum Hönegg

Nächste Veranstaltung

Musikalische Soirée mit Ina Dressel, Freitag, 25. März 1977, 20.15 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus Hönegg, an der Ackersteinstrasse 190.

Kirchenmusik im Abendgottesdienst

In der Passionszeit, möchte die reformierte Kirchgemeinde Hönegg auch einen Abendgottesdienst mit Kirchenmusik bereichern. Am nächsten Sonntag, 20. März 1977 werden Gunhard Mattes, Oboe und Markus Schloss, Orgel, um 20 Uhr in der Kirche folgende Werke spielen: F. Couperin «Et in terra pax»; Jacques de Hotteterre, Sonate in D-dur für Oboe und Orgel mit den Sätzen Prelude - Allegro - Allegro - Grave - Allegro. Die kleine Fuge in g-moll von Johann Sebastian Bach wird als Ausgangsspiel zu hören sein. Pfarrer H. H. Brunner wird die Kurzpredigt und Liturgie halten. Jedermann ist zu diesem «kirchenmusikalischen» Abendgottesdienst recht herzlich eingeladen.

Kindertheater in Hönegg

Louise Würmli-Michael, Kindergärtnerin in Hönegg und Sopranistin, führte am letzten Sonntag im Kirchgemeindehaus mit ihren kleinen und kleinsten Schauspielern und Sängern ein Frühlingsspiel im Rahmen des Weltsonntagsschultages auf. Mit Ernst und Entzücken, erfüllt von ihrer Rolle als Winter- oder Frühlingskönige, Blumen, Osterhasen, Tanzkinder, Schmetterlinge, Abend- und Morgensonnen, waren die Kinder glücklich und beglückten. Sie machten im Zuschauerraum gross und klein lachen und lächeln, wurden bewundert für ihre spontane Hingabe ans Erleben auf der Bühne.

So wird Erziehung zum Spiel, Spiel zur Erziehung. Es gäbe sicher noch mehr Gelegenheit für diese kleinen Theaterleute, Freude zu bereiten... Hoffen wir, dass es dazu kommt. -ger-

Fussreflexzonen-Therapie

(Eing.) - Der Vortrag am 3. März von Herrn G. Hörler, Atemtherapeut, über die Fussreflexzonen-Therapie fand grossen Anklang bei den Zuhörern. Dank seiner 18jährigen Praxis und seinen reichen Erfahrungen konnte er manch Einen begeistern. Er betonte jedoch, dass diese Therapie, obwohl von schönen Erfolgen gekrönt, kein Allerweltsheilmittel darstelle, und ganz besonders auch die Teilnehmer an seinen Kursen nicht berechtige, ein Behandlungsschild vor die Haustüre zu hängen. Hörler wies darauf hin, dass gerade eine positive Einstellung zu unseren Körperteilen und Organen die Gesundheit und das Gesundwerden beeinflussen. Er wies auch auf die Wichtigkeit einer seriösen, sorgfältigen Massage hin und zitierte: Kleine Reize fördern, grosse Reize hemmen, grösste Reize

Schule heute

Die Schulkommission der FDP 10 schreibt:

Im Februar dieses Jahres jährte sich der Todestag Pestalozzis zum 150. Male. In der ganzen Schweiz veranstaltete man Gedenkfeiern zu Ehren des grossen Schweizer Pädagogen, der in der ganzen Welt verehrt wird. «Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterland!» Man könnte glauben, dieser Ausspruch treffe auch auf Pestalozzi zu. Müsste nicht ein gesundes Volksempfinden sich gegen den Ausspruch zur Wehr setzen: «Ich spiele doch nicht den Pestalozzi!»?

Man würde Pestalozzi nicht gerecht, wenn man nur seine Tätigkeit als Waisenvater hervorheben würde, seine Schriften als Denker, Politiker und Erzieher verdienen ebenso grosse Beachtung. Sein Grundgedanke, man müsse Kopf, Herz und Hand des Kindes erziehen, hat seine Gültigkeit bis heute bewahrt. Doch ist diese Forderung Pestalozzis gerade in der Zeit der Rezession in Frage gestellt. Heute zählt wieder nur die Leistung, wir konzentrieren uns allzu sehr darauf, die intellektuellen Fähigkeiten des Kindes zu fördern. Doch müssten wir uns trotz allen Forderungen, die von aussen her an die Schule gerichtet werden, resolut dazu entschliessen, uns dem Kinde zuzuwenden, um ihm zu geben, was es jetzt als Kind zu seiner Entwicklung braucht. Wir müssten es so unterrichten und erziehen, dass wir bei seiner Entlassung aus der Schulpflicht das Bewusstsein haben könnten, das Mögliche zur Entfaltung seiner Anlagen und Kräfte getan zu haben. Damit leisten wir nicht nur dem Kinde selbst, sondern auch seinen Eltern, der Gesellschaft und dem Staat den bestmöglichen Dienst, denn was können sie alle sich Besseres wünschen, als dass das Kind mit seinen allseitig entwickelten Kräften in sein späteres Leben eintritt. A. Bohren

lähmen! Eine gute Massage beinhalte immer noch das Gespräch mit dem Patienten, dessen körperliche und geistige Verfassung und seine Probleme. Am Schluss des Vortrages konnten noch persönliche Fragen gestellt werden, und an einem Extratisch lagen zahlreiche Bücher zum Kaufe auf. Ein lehrreicher Abend!

Oekumenisches Morgenessen der Frauen

Dienstag, 22. März 1977, 9.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse

Der «Fraue-Zmorge» scheint auch in Hönegg einem echten Bedürfnis zu entsprechen und findet jeweils recht grossen Anklang. Unzählige Frauen sind doch werktags allein daheim, der Mann geht seiner beruflichen Arbeit nach und kommt in sehr vielen Fällen erst am Abend nach Hause, die Kinder sind tagsüber in der Schule. So bleibt die Frau ihren oft wenig abwechslungsreichen und vielfach undankbaren Haushaltarbeiten überlassen. Da tut dann wirklich eine solche Zusammenkunft allen Frauen wohl, einmal wieder aus dem eintönigen Alltag heraus, gemütlich beisammen sein unter seinesgleichen, in froher Gemeinschaft frühstücken, sich auch ein wenig auszusprechen, Nachbarinnen und neue Gemeindeglieder kennenlernen. Selbstverständlich gehört zu diesem Anlass eine kurze Andacht zur Besinnung dazu. Alle Frauen sind recht herzlich eingeladen!

Ergänzungswahlen der ref. Kirchgemeinde

In der Abstimmung vom 13. März 1977 wurden gewählt: in die Kirchenpflege: Esther Müller-Klöti, Rütihofstrasse 4, 3122 Stimmen, und Felix Christinger jun., Heizenholz 26, 3116 Stimmen (bei 3201 abgegebenen Stimmzetteln). — In die Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt: Walter Hofer, Riedhofstrasse 59, 3187 Stimmen, Hans Jaun, Hardegstrasse 20, 3155 Stimmen, und als Präsident der Rechnungsprüfungskommission: Melchior Weber, Kettberg 24, 3223 Stimmen (gewähltes Mitglied der Amtsdauer 1974/78). — Abgegebene Stimmzettel: 3231. — Die Kirchenpflege dankt den neugewählten Mitgliedern, dass sie sich für dieses Amt zur Verfügung stellen und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Geschwind

COIFFURE
HÖNGG

Haus Kino Zentrum
Meierhofplatz

Telefon 56 83 51



Anzeigen Kirchliche

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 20. März 1977
Gottesdienste

- 9.30 Kirche: Pfr. Studer. Konfirmations-
feier
11.00 Kirche: Pfr. Brunner. Konfirmations-
feier
Kinderhort im «Sonnegg»
Kein Gottesdienst im Schulhaus
Lachenzelg

- 20.00 Kirche: Pfr. Brunner. Kirchenmusik
im Abendgottesdienst. Gunhard
Mattes, Oboe, und Markus Schloss,
Orgel, spielen Werke von Jacques
de Hotteterre, F. Couperin und
J. S. Bach
Kollekte für kirchliche Jugendarbeit
und Welschlanddienst für Jugend-
liche

- 20.00 im Kirchgemeindehaus, Zwingli-
Stube: Gottesdienst der Eglise
française
Jugendgottesdienst (Kinderlehre)
fällt aus
Kindergottesdienst (Sonntagschule)
im Schulhaus Imbisbühl, Kirch-
gemeindehaus und Hessengut

Wochenveranstaltungen

- Montag, 21. März 1977
16.30 in der Bullinger-Stube:
Werktagskindergottesdienst
Dienstag, 22. März 1977
9.00 im Kirchgemeindehaus, grosser
Saal: Oekumenisches Morgenessen
der Frauen

Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen

Sonntag, 20. März 1977
Gottesdienst

- 10.00 im Kirchgemeindehaus: Pfr. Lutz,
Familiengottesdienst. Thema: «Wir
sind eine Familie» die ganze
Gemeinde darf mitreden.

Kollekte für die Aktion «Brot für
Brüder»

- Jugendgottesdienst
10.00 im Kirchgemeindehaus
Familiengottesdienst

- Kindergottesdienst
im Kirchgemeindehaus
Familiengottesdienst

Wochenveranstaltungen

- Montag, 21. März 1977
im Pavillon Lanzrain: Elternclub
Mittwoch, 23. März 1977
19.30 in der kath. Kirche: Kurzandacht
mit Pfr. P. Lutz. Diese oekumenische
Abendandacht steht unter dem
Thema: «Schritte ... auf dem
Weg nach Ostern.»

- Freitag, 25. März 1977
17.00 im Pavillon Lanzrain: Werktags-
kindergottesdienst für alle Alters-
stufen

Chrsichona-Gemeinschaft Kirchgemeindehaus (Leo-Jud-Stube)

- Dienstag, 22. März 1977
14.30 Bibelstunde, G. Roth

Römisch-katholische Pfarrei Heilig Geist

- Samstag, 19. März 1977
Hl. Josef, Bräutigam der Gottes-
mutter Maria

- 8.00 Legat ungenannt
18.30 Beichtgelegenheit (Vikar)
1915 Heilige Messe mit Predigt
Legat Pfarrer Josef Rupf
Sonntag, 20. März 1977: Firmsonntag
Vierter Fastensonntag

- 7.00 Beichtgelegenheit (Vikar)
7.30 Hl. Messe mit Predigt.
9.15 Firmgottesdienst
11.00 Firmgottesdienst
19.00 Heilige Messe mit Predigt
Montag, 21. März 1977
9.00 Legat Otto und Helen Meier-Kohler
Dienstag, 22. März 1977
19.30 Legat Olga Romer

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

- Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstr. 44
Sonntag, 20. März 1977
Predigt in Wipkingen, Umbau
H. Köchli

Habsburgstrasse 17, Wipkingen Elim-Kapelle

- Dienstag, 22. März 1977
20.00 Oeffentliche Unterrichtsstunde mit
unserer Konfirmandin

Vereinsnachrichten

Zunft Höngg

Freitag, 18. März 1977: Frühjahrsbott.

Dramatischer Verein Waidberg

Präsident: H. Jenni, Zypressenstrasse 140,
8004 Zürich, Telefon 43 98 66. Neue Mit-
glieder sind herzlich willkommen!

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag, 14.00—16.00 Uhr.
Arzt: 14.00—15.00 Uhr, im Kirchgemein-
dehaus Höngg, Ackersteinstrasse 186, Zu-
gang Bäulistrasse.

Haushalthilfe für Betagte Pro Senectute

Stiftung «Für das Alter». — Vermittlung
für Kreis 10: Frl. M. Weinmann, Telefon
55 25 08, Montag bis Freitag, vormittags
bis 9.00 Uhr, Mittwoch 18.00—19.00 Uhr.

Natur- und Vogelschutz- verein Meise

Samstag, 19. März 1977: Kantonale Dele-
giertenversammlung in Winterthur.

Musikverein «Eintracht»

96. ordentliche Generalversammlung am
Samstag, 19. März 1977, 18.30 Uhr im
Restaurant Limmatberg, Höngg. Alle Mit-
gliederkategorien sind zur Teilnahme
freundlich eingeladen.

Orchester OAVZ

Probe jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Kirch-
gemeindehaus Wipkingen (Ausgenommen
Schulferien). Streicher und Bläser sind
stets willkommen. Ziel: Musik und Kame-
radschaft. Auskunft Telefon 42 16 44 oder
Telefon 820 45 58.

Radfahrer-Verein Höngg

Samstag, 19. März 1977: Tour für jeder-
mann nach Dielsdorf, Ehrendingen, Baden,
Höngg = 50 km. Besammlung: 14
Uhr, Mosterei Zweifel.

Jeden Donnerstag Konditionstraining für
jedermann. Beginn: 20 Uhr, Turnhalle
Imbisbühl.

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training Dienstag, Mittwoch, Judo
Donnerstag Jiu Jitsu
Dojo Ackersteinstrasse 190 Aikido
Auskunft Telefon 56 60 13

Sportverein Höngg

Samstag, 19. März 1977
15.00 Polizei Sen. 2 — Höngg Sen. 2
M/Neudorf
14.00 Höngg Jun. C 2 — Unterstrass
M/Hönggerberg
Altstetten Jun. C 1 — Höngg C 3
M/Mülligen
15.30 Höngg Jun. D 1 — Einsiedeln
M/Hönggerberg
14.00 Höngg Jun. D 2 — Witikon D 2
M/Hönggerberg
Wiedikon Jun. E 1 — Höngg E 1
M/Heuried
16.00 Höngg Jun. E 2 — Red Star E 4
M/Hönggerberg
16.00 Höngg Jun. E 3 — Brüttisellen E 1
M/Hönggerberg

Sonntag, 20. März 1977
Wädenswil 1 — Höngg 1
M/Wädenswil
10.00 Höngg 3 — Turicum 5
M/Hönggerberg
Chiasso Inter A — Höngg Inter A
M/Chiasso
Seefeld Inter B — Höngg Inter B
M/Lengg
15.15 YF Inter C — Höngg Inter C
M/Hardhof
13.00 Höngg Jun. A — Wipkingen A
M/Hönggerberg
14.45 Höngg Jun. B — Schlieren B
M/Hönggerberg

Verein für Volksgesundheit Höngg und Umgebung

*Einführungskurs in die Fussreflexzonen-
Therapie.* Für den am Vortrag von Herrn
Hörler angekündigten Kurs sind die An-
meldungen so zahlreich eingegangen,
dass er zweitellig geführt werden muss.
Nachmittagskurs: 2 Lektionen à 2 Stun-
den, Kosten Fr. 25.—, Mitglieder Fr. 23.—.

1. Lektion: Dienstag, 29. März, 14 bis ca.
16.30 Uhr, im kath. Kirchenzentrum Höngg,
Limmattalstrasse 146, Zürich. — 2. Lek-
tion: Mittwoch, 27. April, 14 bis ca. 16.30
Uhr, im ref. Kirchgemeindehaus Höngg,
Jugendstube, Ackersteinstrasse 186. —
Abendkurs: Dauer und Kosten wie oben.

1. Lektion: Dienstag, 29. März, 19.30 bis
21.30 Uhr, im ref. Kirchgemeindehaus
Höngg, Judstube, Ackersteinstrasse 186.
2. Lektion: Dienstag, 26. April, 19.30 bis
21.30 Uhr, Judstube. — Die Bezahlung des
Kurses erfolgt in der ersten Lektion. Zum
Kurs bitten wir Sie, ein Handtuch mitzu-
bringen. Es können noch einige Anmel-
dungen berücksichtigt werden. Telefon
56 22 74, Steiner.

Frühjahrsferien: 2.—18. April (Sechseläu-
ten). Ausfall der Turnstunden!

Werktagskinderhort des Frauenvereins Höngg

Für Kinder von drei Monaten bis zum
Kindergartenalter. Jeden Donnerstag, von
13.30—17.15 Uhr, ausgenommen Schulfre-
rien. Kirchgemeindehaus, Ackersteinstr.
186. Auskunft Telefon 56 39 39 (Frau Wey)

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstupotheken sind täglich, auch an
Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne
Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00
Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag 2.—
Franken, ab 22.00 Uhr 5.— Franken.

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab
22.00 Uhr sind die Adressen der Notfall-
apotheken durch die Ärzte-Telefonzentrale,
Telefon 47 47 00, zu erfahren.

Serie 13

Elephanten-Apotheke, Marktgasse 6, Halte-
stelle Rathaus, Telefon 32 42 66

Morgental-Apotheke, Albisstr. 39, Halte-
stelle Morgental, Telefon 45 05 44

Bären-Apotheke, Kalkbreitestrasse 131,
Haltestelle Goldbrunnenplatz. Tel. 33 41 44

Scheffel-Apotheke, Röschibachstrasse 77,
Haltestelle Nordbrücke, Telefon 42 33 62

Hirslanden-Apotheke, Forchstr. 193, Halte-
stelle Wettlistrasse, Telefon 53 24 00

Apotheke 11, Ohmstrasse 4, Haltestelle
Querstrasse, Telefon 46 86 65

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14,
Haltestelle Bellevue, Telefon 34 44 11

Autofahren
wird billiger.

Esso senkt
Oelpreise!
um rund 20%

ESSO Motor-Oil	Fr. 4.—
ESSO Extra	Fr. 5.—
ESSO Uniflo	Fr. 5.50

ESSO-Service Rose, H. Helbling
Telefon 562696
Limmattalstr. 159, Zürich-Höngg

Treffpunkt

der Höngger Geschäftswelt
jedes Wochenende im «Höngger»

EVP

EVANGELISCHE VOLKSPARTEI

Herzliche Einladung zu einer
Orientierung über das geplante

**Meditationszentrum
Kappel am Albis**

Referent: Kirchenrat Dr. Werner Kramer

Montag, 21. März 1977, 20.30 Uhr
(im Anschluss an die GV)
in der «Zwinglistube»
Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse,
8049 Zürich-Höngg.



**restaurant
rebstock**

Jetzt endlich am Meierhofplatz

Tea Room

im Rebstock (1. Stock) täglich ausser
Sonntag von 14—18 Uhr geöffnet.

- **Unsere Patisserie** aus der Conditorei
Steiner stets frisch geliefert. Luftig, cremig
und kalorienarm nach neusten Rezepten
- **Unsere Glace-Spezialitäten:** In der
Spezialkarte finden Sie eine grosse Auswahl
Coupes und anderer Glace-Spezialitäten
- **Unser Kaffee:** herrlich duftender, heisser
Kaffee aus der grossen Tasse ist unsere
Spezialität

**Ballett
und
Rhythmik-
schule
Höngg**

für Kinder
und Erwachsene

Erwina Haas
Riedhofstrasse 357
Telefon 56 86 61

Ich suche für unsere
3½-Zimmer-Wohnung
eine zuverlässige,
sorgfältige

Putzfrau

für 3 Stunden wöchent-
lich.

Telefon 56 05 16

Auch
ein
Klein-
Inserat
wirkt.

Rob. Scheuring
Transporte
Einlagerungen
Umzüge

Standort Zürich
Telefon 052/47 39 66

Haben Sie

**Kleider-
probleme?**

*Sind Sie auch schon von Geschäft zu Geschäft
gelaufen — und als Sie endlich ein hübsches
Kleid gefunden hatten, so fehlte bestimmt Ihre
Grösse, die Ärmel, oder es war zu kurz.
Jetzt lohnt sich ein Besuch in meinem Atelier.
Ich arbeite für Sie kurzfristig chice Kleider,
Mäntel, Hosenanzüge und Abendroben
aus meinem riesigen Stoffangebot, mit inter-
nationalen Nouveautés der Haute Couture.
Ich freue mich auf Ihren Besuch mit vorheriger
tel. Anmeldung 01/42 03 52.*

Ihr

**Mode Studio
Margrit Laubi**
Ackersteinstrasse 2
(Mittwoch geschlossen)



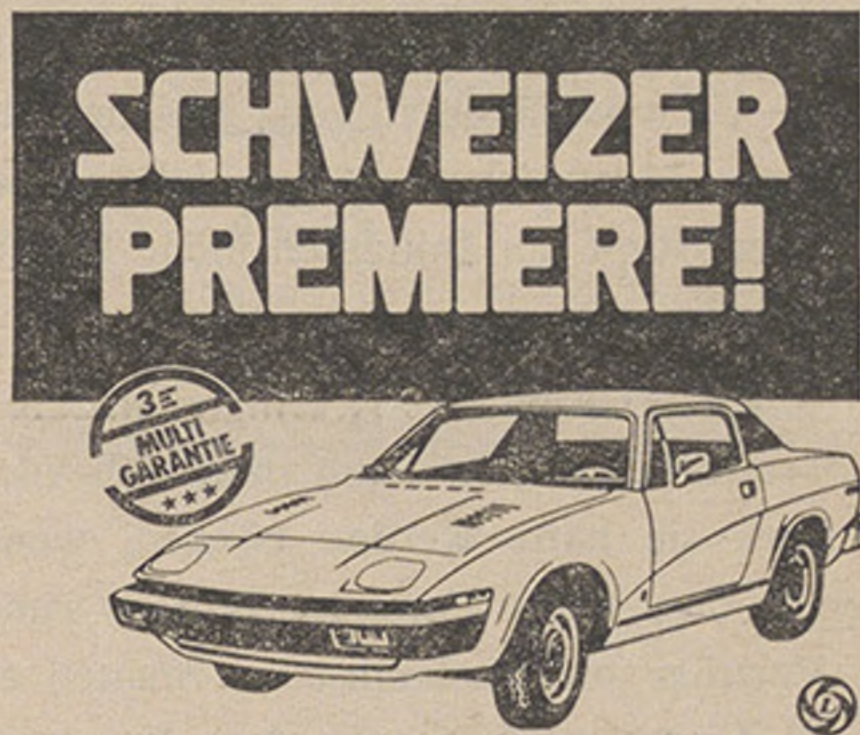
**Krankenmobllien-
Magazin**

des Samariterverss Zürich-Höngg
Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190

Telefon 56 51 20

Wir vermieten alle Krankenmobilien wie Krücken,
Fahrstühle, Nachtstühle, elektrische Milchpumpen,
Kinderwaagen usw. Günstige Mietpreise. Für Mit-
glieder Ermässigung.

Oeffnungszeiten 9.00 bis 11.00 Uhr — Donnerstag
geschlossen.



TRIUMPH TR7

Der echte leistungsstarke Sportwagen!

Die Nachfrage nach dem TR7 ist
gross, die beschränkten Kontingente
bedingen **längere Lieferfristen.**
Deshalb: jetzt bestellen!

Besuchen Sie unsere

SPORTWAGENSCHAU

mit dem neuen **Triumph TR 7**,
der sportlich-eleganten Limousine
Triumph Dolomite Sprint
und dem Hardtop/Cabriolet
Triumph Spitfire.

Treffpunkt für Sportwagenfahrer:



KONFITOREI★CONFISERIE



WESTANGENTE WIPKINGEN

Weiersteig 1★8037 Zürich★★★★

WARTAU HÖNGG Limmattalstr. 276

airport PLAZA Flughafen Kloten

Jetzt wieder die feinen
Osterkuchen von Steiner.

Das Rebbauernhaus zum Kranz in Höngg und seine Bewohner

von Ulrich Ruoff
und Georg Sibler

Herausgeber: Hochbauamt/Baugeschichtliches Archiv
der Stadt Zürich und

Ortsgeschichtliche Kommission des
Verschönerungsvereins Höngg

II. ERINNERUNGEN EINES KRANZ-BEWOHNER

Gebadet wurde im Sommer in der Limmat und im Winter stellte man eine Gelte mit Wasser in die Küche, um sich die Füße bis zu den Knien zu waschen. Was sagt man heute zu diesen, damals aber allgemein üblichen sanitären Einrichtungen?

Im Winter durfte am Abend niemand müssig am Tisch sitzen. Kaum war das Nachtessen vorbei, so wurde eine Zeine voll Äpfel auf den Tisch geschüttet und alle mussten «stückeln». Nach dem Obst kamen die Bohnen, dann die «Wäglugere» als Kaffee-Ersatz. Zum Dörren von Obst und Bohnen wurde der grosse Kachelofen im Kranz immer mit Heizwellen geheizt. Oft genügte die Heizung, um Obst dörren zu können. Manchmal wurde mit Respi-Wellen nachgeholfen (Respi = Rebholz). Zum Dörren hatten wir Dörr-Hurden, die genau dem Ofenraum angepasst waren. Die gedörrten Bohnen kamen in Säcklein, Äpfel und Birnen durcheinander in den Stücklikasten. Das war eine grosse Truhe mit aufklappbarem Deckel. In einem besonderen, kleinen Behälter wurden jene Äpfelstückli aufbewahrt, die vor dem Dörren auch noch geschält worden waren. Der Stücklikasten stand auf der innern Winde, in der auch unter der Dachabflachung das Getreide in Haufen aufgeschüttet lag. Auf der äussern Winde (gleicher Boden, nur der Teil gegen den Vogtsrain hin) war der Holzraum. In die äussere Winde führte offen die Treppe herein. Die innere Winde war durch eine Wand abgetrennt und sie konnte mit einer Türe verschlossen werden. Von der äusseren Winde führte eine Leiter auf die obere Winde hinauf. Das war der oberste Raum im Haus, gleich unter dem Dache. Eigentlich war dies nur die Grümpelkammer. Hier fand ich später einmal die Räschen und Hächlen und ein Spinnrädli. Jahre später, als ich den Wert der alten Bauernmöbel, Zinnkannen und -teller kennengelernt hatte, und in der obern Winde herumspionierte, war alles verschwunden. Mutter hatte es als «alten Grümpel» versilbert. So auch einen wunderbaren, grossen, zweitürigen Kleiderkasten; er hatte im Schlafzimmer der Eltern gestanden. Schwer und breit stand er da. Beim Öffnen pfiff die Luft, wie bei einem modernen Geldschrank. Dann war eine grosse Bibel in der Nebenkammer (neben der Stube) gewesen, ungefähr 50 x 25 Zentimeter, mit schweren, dicken Holzdeckeln. Ein Eisen Schloss verband Deckel mit Deckel. Die Druckbuchstaben der Schrift waren gross, dick und verziert. Bibel, Kleiderkasten, Zinngeschirre, Räschen, Hächlen, Spinnrädli, alles war verschwunden.

Auch das Backen war Sache der Mutter. In der Regel wurde, solange das eigene Getreide reichte, jede Woche einmal gebacken. War der eigene Vorrat erschöpft, so wurde bei Hottinger, Bäcker und Wirt in der Mühlehalde, ein Sack von hundert Pfund Mehl gekauft. In der strengen Zeit des Heuet, des Emdet oder Wümmet oder wenn sonst die Arbeit drängte, wurde das Brot beim Bäcker gekauft.

In der Ecke zwischen Ofenkunst (Cheustli) und dem Ofen in der Stube stand die Backmulde. Am Vorabend wurde der «Hebel» = Sauerteig zubereitet. Dann kam das Mehl in die Mulde. An einem Schmalende der länglich-ovalen Mulde wurde ein kleiner Weiher abgetrennt. Hier kam etwas Wasser hinein. In das Wasser der «Hebel», das heisst die Hefe. Diese wurde mit der Hand zu einem Teig gerührt und dann stehen gelassen. Am andern Morgen, wenn der Hebel «gegangen» das heisst aufgegangen war, kam Wasser ins Mehl und der Hebel wurde mit dem Teig der ganzen Mulde gemischt. Der Teig wurde «geschafft». Das war eine mühsame Arbeit, denn je besser der Teig verarbeitet und geschlagen, abgebrocken in grosse Mocken und wieder zusammengehauen wurde, um so besser wurde das Brot. Mit beiden Armen langte die Mutter tief in den Teig, rührte um, brach Stücke heraus und schlug sie wieder hinein. Nach diesem starken Bearbeiten (das heute maschinell gemacht wird) des Teiges, liess man ihn ruhen. Der Hebel war nun mit dem Teig gut gemischt und man liess ihn «gehen». Das «Gehen» war das Arbeiten der Hefe im

Teig. Dieser «ging auf» wie ein Kuechli oder wie siedende Milch. Er kam mit seiner oberen Fläche bis an den Deckel der Mulde herauf. Während des «Gehens» des Teiges wurde der Ofen geheizt. Das «Gehen» durfte nicht gestört werden. Niemand durfte sich jetzt der Mulde nähern, sonst schoss die Mutter wie eine wütige Henne heran. Oft wurde der Teig innerhalb der Mulde, also inwendig des Holzdeckels, mit Mehlsäcken zugedeckt, um die Wärme beisammen zu halten. Das «Gehen» ging bis in den Nachmittag hinein. Bis dann war auch die «Heizi» im Ofen verbrannt. Es war noch Glut vorhanden. Diese wurde mit der Ofenkrücke nach vorn ans Ofentürl herangezogen. Nun war der Ofen bereit, die Teigbrote zu empfangen. Diese wurden in der Mulde von Hand «ausgebrochen», das heisst es wurden etwa gleich grosse, runde Brote auf dem mit Mehl bestreuten Multendeckel (auf dem auf den Rücken gelegten Multendeckel) zu Laiben gerollt. Diese Teiglaibe kamen in den Ofen. Die Wärme des Ofens musste aber gut sein. Zu heiss hiess verbranntes Brot, zu wenig warm hiess schlecht gebackenes Brot. Mit der langen Stielschaufel (ein langer Stiel mit schmalem, langem Schaufelbrett) wurden die Laibe, Stück um Stück, in den Ofen geschoben. Ein Ruck an der Schaufel und das Brot lag auf dem Ofenboden, genau auf dem Platz, den man ihm ausgesucht hatte. Um eine ganze «Bachete» im Ofen unterbringen zu können, musste der Platz gut ausgenützt werden. War der Ofen gefüllt, wurde die Glut etwas verteilt, die Ofentüre geschlossen und oben der Schieber für den Abzug leicht geöffnet. Nun hatten der Ofen und seine Wärme das Backen zu besorgen. Es war eine Kunst der Bäuerinnen, den Teig gut vorzubereiten, «zu schlagen» und ebenso die richtige Hitze im Ofen bereitzustellen.

In der Mulde hatte die Mutter natürlich vom Teig an den Wänden herausgeklaut, was nur möglich war. Aber die letzten Reste konnten nur mit dem «Mutschaber» erreicht werden. Das war nun unsere Sache. Der Mutschaber war ähnlich wie ein Gartenhäueli, aber mit ganz kurzem Stiel, das heisst es war nur ein Griff für die Hand. Mit diesem Schaber kratzten wir nun jedes Teigbröcklein heraus, bis die «lötige» Holzwand blank dastand. Mit der «Mutschabete» durften wir Öpfelwegge backen. In diese Teigresten hinein wickelten wir unsere Äpfel. Aber wehe dem, der glaubte, diese Weggen nun selbst in den Ofen legen zu dürfen. Der Ofen durfte nicht durch vorzeitiges Öffnen gestört werden. Erst wenn die Mutter glaubte, eine erste Probe des Brotes vornehmen zu dürfen und zu diesem Zwecke die Türe öffnete, die Brote auf ihren Zustand prüfte, dann durften wir die Öpfelwegge hineinlegen. Dann wurde wieder geschlossen, und bis das Brot fertig gebacken war, waren auch unsere Weggen fertig gebacken.

Die frischen Brote kamen in den Keller. Dort hing an der Decke ein Gestell, gleich neben der Türe unten an der Treppe (Kellerhals) frei in der Luft. Es waren zwei parallel laufende Stangen und etwas höher nochmals zwei gleiche Stangen. Diese je zwei Stangen waren so weit auseinander, dass ein Brot daraufgelegt, nicht zwischendurch fallen konnte. Das Brotgestell war also zweistöckig. Dieses Gestell hing an Seilen von der Kellerdecke herab. Es war von der Wand abgerückt, um den Mäusen den Zugang zum Brot zu erschweren. Merkte die Mutter dann doch etwa eine Maus am Brot, so wurden für eine Nacht einzelne unserer Scheunenkatzen in den Keller gesperrt. Dann hatte man wieder lange Zeit Ruhe vor den Mäusen.

Das Elternschlafzimmer war das grosse Zimmer über der Wohnstube mit Spezialaufgang über eine Treppe hinter dem Ofen. Im Nebenzimmer neben der Wohnstube war ich in jüngeren Jahren untergebracht, später Hermann. Ich kam dann ins Schlafzimmer, das früher zur hintern Wohnung gehört hatte, also über der hintern Stube. Jean war in dem Schlafzimmer neben dem Elternschlafzimmer, das über dem Nebenzimmer lag. Berta im «mittleren» Schlafzimmer, zwischen dem Elternschlafzimmer und mir, also

auch gegen den Kranz hinaus. Andere Betten als mit Laub- oder Strohsack kannten wir damals nicht. Erst bei meiner Verheiratung erhielt ich zum erstenmal ein Bett mit Federmatratze. Der Laubsack wurde in der Regel alle Jahre im Herbst mit frischem Laub aufgefüllt.

Die hintere Wohnung bestand aus dem Eingang vom Plätzli her (beim Waschhaus), über die wacklige Stein-treppe vom Kranz her (Kranz jetzt Gsteigstrasse). Vom Plätzli her kam man zuerst in die Küche, beleuchtet nur durch diese Türe, die aber ja durch den Vorbau und das Dach des «Plätzli» wieder vom direkten Tageslicht abgeschnitten war. Ein Fenster und eine zweite Türe führten gegenüber des Einganges in den Gang unseres eigenen Hauseinganges vom Vogtsrain her. Von der Küche ging eine weitere Türe ins Wohnzimmer, das mit einem Fenster auf die Strasse (Kranz) hinauschaute und mit einem zweiten Fenster aufs Plätzli. Hinzu kam noch ein Schlafzimmer, das genau über dem Wohnzimmer lag, also Eckzimmer gegen Plätzli und Kranz. Der Zugang zu diesem Schlafzimmer war aber von unserm Hausgang her, neben unserer Küche, über unsere eigene Treppe in den ersten Stock hinauf. Das Zentrum unseres Hauses, das heisst die kleine Treppe vom Hausgang in die Küche und in unsere Stube, dann links die höhere Treppe in den obern Stock, die Treppe in den Keller hinab (Kellerhals) waren beständig dunkel, da jede direkte Beleuchtung fehlte. Erst mit der Einführung des elektrischen Lichtes in Höngg kam ein kleines Lämpchen in den Gang. Nur musste man wissen, wo der Kontakt bei der Haustüre zu finden war.

Die hintere Wohnung war an Frau Meier mit ihrer Tochter Anna vermietet. Sie stammte aus Sattel (SZ). Die betrieb-same, fröhliche Frau war Seidenweberin und arbeitete für die Seidenweberei Baumann älter & Co. In dem kleinen Stübchen, in dem hinten an der Türe der weisse Kachelofen mit blau bemalten Ofenkacheln stand (davor ein Tisch mit Bank an der Wand und zwei Stühlen davor), war vorn am Fenster gegen die Strasse ein Handwebstuhl aufgestellt. Der Webstuhl benötigte die ganze Breite der Stube. Frau Meier konnte sich gerade noch auf das Sitzbrett am Kopfende des Webstuhles hineinzwängen.

Nach Meiers kam eine Familie Heusser (Mann und Frau) in unsere hintere Wohnung. Als unsere Hühner fast keine Eier mehr für uns übrigliessen usw., wurde das Mietverhältnis aufgelöst. Das Schlafzimmer der hinteren Wohnung wurde dann für uns heranwachsende Kinder benötigt.

Diese Broschüre kann zum Preise von Fr. 10.— gekauft werden; sie umfasst 40 Seiten und ist mit 8 Abbildungen geschmückt und enthält zudem 7 interessante Planskizzen und 1 Ortsplan von Höngg aus dem Jahre 1919. Dem Text sind viele Fussnoten beigegeben mit Hinweisen auf die Quellen und mit weiteren Erklärungen und ergänzenden Einzelheiten. Im Text ist auf diese Fussnoten mit kleinen Zahlen verwiesen; bei dieser Publikation im «Höngger» werden die Fussnoten nur teilweise mitgedruckt.

Bestellungen können mit dem untenstehenden Coupon an die Buchdruckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich, gesandt werden oder können telefonisch aufgegeben werden bei Herrn Alfred Kunz, Dorfbach-Drogerie Höngg, Telefon 56 70 16.

Bitte senden Sie mir die Broschüre «Das Rebbauernhaus zum Kranz in Höngg und seine Bewohner» zum Preis von Fr. 10.—.

BESTELLSCHEIN Anzahl Exemplare:

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

CINEMA ZENTRUM

Täglich 20.15, Mittwoch, Samstag, Sonntag 15, 17.15
und 20.15 Uhr
nachmittags ab 14 Jahren F/d

Die Rückkehr der 7. Kompanie

Die Lachbombe vom Louis de Funes-Team

CINEMA ZENTRUM
Höngg
Meierhofplatz
Telefon 56 20 30



Coiffeur Salon Caroline

Am Wasser 143
8049 Zürich
Telefon 56 63 26
Montags geöffnet
Empfiehlt sich für
rasche und preiswerte
Bedienung.
Individuelle Beratung

Nachhilfestunden

Geometrie, Algebra,
Deutsch, Französisch
erteilt Seminaristin,
(2. Klasse) an Primar-
und 1.-Sekundarschüler.
Telefon 56 36 74

Entflogen blauer Wellensittich

mit Ring am Fuss.
Bitte melden, gegen
Finderlohn, an
Telefon 56 05 60

Wäscherei in Höngg empfiehlt sich speziell für Woll- decken und Mänge- wäsche.

Tel. 56 66 94

Neu! Wohnungs- putzete:

Tüchtige Privatperson
reinigt alles sehr preis-
wert!
Umzug, Treppenhäuser,
Restaurants usw.

Telefon Tag und Nacht
713 18 30
Wenn keine Antwort,
bitte auf Band sprechen.

Für Anlageberatung gehe ich zur Kantonalbank.



Zürcher
Kantonalbank
Limmattalstr. 140
Tel. 56 92 50

K 713



Suche auf Frühjahr Metallbauschlosser- Lehrling

Anfragen mit Zeugnisunter-
lagen unter Chiffre 1346
an den Verlag
«Der Höngger»
Postfach, 8049 Zürich

Fernseher Reparaturen

Fachteam repariert am Ort oder in eigener
Werkstatt.

Telefon 46 95 45 oder 46 59 22
von 8.00 bis 21.00 Uhr

TV-Service Gebrüder Marty



Schule für allgemeine Weiterbildung

Berufsschule IV der Stadt Zürich

Abteilung Fremdsprachen

Ausstellungsstrasse 60, Postfach, 8031 Zürich
Telefon (01) 44 71 21

Sprachkurse

Französisch Englisch
Italienisch Portugiesisch
Spanisch Russisch
Deutsch Neugriechisch
(für Fremdsprachige)
Intensivkurse in Englisch und Deutsch

Diplom-
abschlüsse

Volkshochschul-Zertifikat

Französisch Spanisch
Italienisch Russisch
Englisch Deutsch für Fremdsprachige

Cambridge First Certificate
(Lower Certificate)

Schuleigenes Deutschdiplom
(für Fremdsprachige)

Schulhäuser in den Stadtkreisen 1, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11
Kurszeiten Montag und Mittwoch 18.15—19.30 Uhr
oder 19.45—21.00 Uhr
Dienstag und Donnerstag 18.15—19.30 Uhr
oder 19.45—21.00 Uhr

Anmeldung Berufsschulhaus, Ausstellungsstrasse 60 (Tramhaltestelle «Kunstgewerbe»), Eingang B, 2. Stock
Montag 21. März 1977 17.30—19.30 Uhr
Dienstag 22. März 1977 17.30—19.30 Uhr
Mittwoch 23. März 1977 17.30—19.30 Uhr
Donnerstag 24. März 1977 17.30—19.30 Uhr
Freitag 25. März 1977 17.30—19.30 Uhr

Telephonische und schriftliche Anmeldungen sind nicht möglich.

Kursgeld pro Semester Kurse mit wöchentlich 3 Unterrichtsstunden Steuerdomizil:
Stadt Zürich Fr. 60.—
andere Gemeinden des Kantons Fr. 90.—
ausser Kanton Fr. 120.—

Das Kursgeld ist bei der Anmeldung zu bezahlen.

Für Lehrlinge, Lehtöchter und Schüler der Aus- und Weiterbildungsklassen der Berufsschulen der Stadt Zürich ist der Kursbesuch unentgeltlich. Der Schülerausweis ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Semesterbeginn 25. April 1977

Semesterschluss 8. Oktober 1977

Ferien 11. Juli bis 13. August 1977

Zürich, 14. Februar 1977 Der Direktor

Spannteppiche

Grosse Auswahl in allen Qualitäten. Prompter Verlegeservice und termingerechte Ausführung sämtlicher Arbeiten wie überziehen von Treppen, Wohnlandschaften, Wänden, Decken usw.

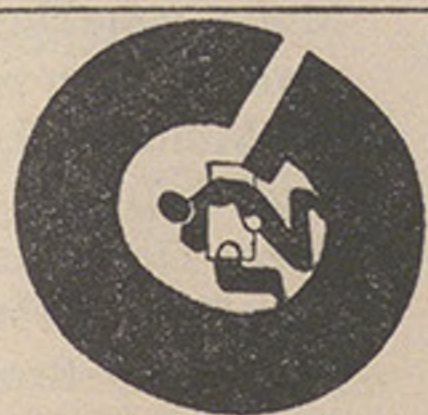
Unser Spezialangebot: Nadelfilz Fr. 7.95/m²

Ferner führen wir schöne Vorhänge und Dekorationsstoffe zu günstigen Preisen.

Paul Brüngger, Spannteppiche
Showroom: Höggerstrasse 10
8037 Zürich

Dienstag bis Freitag 13.30 bis 16.00 Uhr
Samstag 9.00 bis 12.00 Uhr

Heimberatung und übrige Ladenzeit nach telefonischer Vereinbarung.
Telefon 01/44 64 49 (56 92 68)



BRUNO GALLI
REPARATUREN

FRANKENTALSTRASSE 25 8049 ZÜRICH

Fensterglas
Rolladengurten
Sanitäre Anlagen
Boiler entkalken
Malerarbeiten
Wandplatten



Institut für
techn. Ausbildung
Tel. (01) 46 58 38

Weiterbildung = Erfolg

Technikerschulung

Maschinen-, Bau- und Elektrofach

Technische Weiterbildung

zum Konstrukteur, Werkmeister, Elektroniker, Chefmonteur, Bauführer

Eidg. Meisterprüfungen

Vorbereitungskurse im Maschinen-, Bau- und Elektrofach

Technischer Kaufmann

für industriell-gewerbl. Berufsleute im Maschinen-, Bau- oder Elektrofach

Industrielle Elektronik

Mit Experimenten in kleinen Klassen

Technisches Zeichnen

Ohne Vorkenntnisse DV308

Maschinen-, Elektro- od. Bauzeichnen

Kursbeginn am 25. April 1977

Keine Vertreter - Verlangen Sie das ausführliche Schulprogramm.

WEITERBILDUNGS ZENTRUM HSZ

Schaffhauserstrasse 228, 8057 Zürich

Garage Bombach AG Zürich-Höngg

Limmattalstrasse 398—400 (Frankental)

Offizielle Vertretungen

Buick Pontiac Opel

- Reparaturen und Service (durch Fachpersonal)
- Maximale Eintauschofferten
- Verkauf
- Toyota-Service

Machen Sie einen Versuch. Sie werden überrascht sein.

56 98 60



Felix Christinger
Telefon 01 56 72 38
Heizenholz 26
Zürich 8049

Heizungsanlagen
Lüftungstechnik
Servicearbeiten
Reparaturen

NEU jeden Freitag Grosses Bier-fest

Offen-
Bier-Ausschank
im 1/2- und 1/1-Liter-Mass

Jubel
Trubel
Heiterkeit

18. März 1977

DUO COLOMBO

GRATIS-
Verlosung

5 mal schälet de Wecker!
und jedesmal wird ein



Restaurant Limmattberg
Höngg Hürlimann Bier

Zu vermieten
an nettes Fräulein oder Frau gesetzteren Alters

schönes, kleineres Zimmer

mit Bad und evtl. Küchenbenützung.

Telefon 44 85 81
oder Telefon 737 28 54

Gesucht in Höngg

3- bis 5-Zimmer-Wohnung

wenn möglich Attika-wohnung. Gewünscht wird ein grosses Wohnzimmer mit Cheminée. Termin nach Vereinbarung.

Angebote bitte an Telefon 56 96 23 oder Privat 56 00 64.

Eidg. dipl. Buchhalter und Steuerberater empfiehlt sich für

Steuererklärungen
Zwischentax' Begehren
Buchhaltungen

Günstige Konditionen. Prompte Erledigung.

Tel. 44 00 31

Büro: Dorfstrasse 49, 8037 Zürich

TV-Reparaturen 8-20 Uhr

Junges, seriöses Fachteam repariert prompt

+zuverlässig noch am Tag Ihres Anrufs!

Fernseh-Reparatur-Service AG, Zürich
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

Mode Verkaufsschau

in Höngg, nur 2 Tage

Zirka 600 Mäntel, Kostüme, Hosenanzüge, Jacken und Kleider

Dienstag und Freitag, 22./23. März 1977

Greber

Limmattalstrasse 181 (Meierhofplatz)
Telefon 566 771

Sowie 1 Posten neuer Schuhe, Stiefel, Wanderschuhe, Gummistiefel usw.

Darlehen
ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten
Sie sofort einen Barkredit
einfach
absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber,
Hausmeister, usw.

Ich wünsche Fr.

Name..... Vorname.....

Strasse..... Nr.....

PLZ/Ort.....

Heute einsenden an:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

Erholungs-, Freizeit- und Sportanlage Werdinsel

Im Jahr 1968 haben die sozialdemokratischen Kreisparteien Zürich 9 und 10 eine Motion eingereicht für ein Erholungszentrum mit Sport- und Freizeitanlagen auf dem Areal der Limmatinsel, (Tognazzo-Areal). Seit 1972 gehört das ganze Areal der Stadt Zürich, das verlotterte Fabrikgebäude wurde unter Denkmalschutz gestellt.

Nach mehrmaliger Interventionen der SP sollte nun die Motion auf Antrag vom Stadtrat wegen dem finanziellen Engpass der Stadt als nichterfüllbar abgeschrieben werden. In den vergangenen Jahren wurde von verschiedenen Aemtern eine Flut von Wünschen und Projekten eingereicht. Die Kosten für die projektierten Anlagen betragen über 10 Millionen. Gemäss Stadtrat steht der Betrag nicht zur Verfügung.

Eine vorberatende gemeinderätliche Kommission hat sich mit der beantragten Abschreibung befasst. Eine Delegation der Motionäre wurde zur Sitzung eingeladen. Mehrheitlich wurde für eine Reduzierung der Anlagen eingetreten. Die überdimensionierten Tennis- und Campinganlagen sind seitens der Motionäre nicht erwünscht, ebenso wenig ein überdimensioniertes Kanuzentrum mit Wildwasserkanal und all dem, was zusätzlich für eine solche Anlage benötigt wird, einschliesslich Plätze für 450 Boote. Insbesondere ist die Erstellung von 150 Autoabstellplätzen für die Anwohner nicht zumutbar. Das Erholungsgebiet darf nicht mit zusätzlichem Verkehr überschwemmt werden.

Der Erstellung eines unterirdischen Regenwasserkklärbeckens von 50 000 Quadratmetern kann zugestimmt werden. Ebenfalls muss das alte Wehr

«Philippine Art» in der Galerie Zentrum

Den meisten Lesern wird es wie mir ergehen: Philippinische Kunst ist Neuland; es fehlen nationale Bezugspunkte für die Beurteilung der Repräsentanz der ausgestellten Künstler und Werke. Ich konnte in Erfahrung bringen, dass sich vor allem in Manila, der Hauptstadt der Philippinen, das Kunstschaffen äusserst vielfältig und teilweise eigenständig zeigt. Aber auch europäische und asiatische Einflüsse finden sich mannigfach. Das Eigenständige lässt sich in der Ausstellung hauptsächlich aus den Bildthemen und der Intensität der atmosphärischen Stimmungen ablesen. Typische Landschaften zaubert beispielsweise der Altmeister *Buenaventura* auf die Leinwand; hier ist ein Könner am Werk, der allerdings in gewissen Partien seiner Bilder an der Oberfläche bleibt und den Eindruck von technisch allzu schnell gefundenen Lösungen farbkompositorischer Probleme erweckt. Seine Stärke zeigt sich im meisterhaften Einfangen des unter der Hitze fibrierenden, trägen Temperaments seiner vorwiegend in Ocker und Gelb gehaltenen Landschaften, mit dem typisch wiegenden Gang der grossgehörnten Wasserbüffel. *Sarmiento* ist einer moderneren Maltechnik verpflichtet und erinnert mit seinen Schiffsbildern etwas an den russisch-französischen Maler de Staël während seiner mehr abstrakten Phase. *Gonzalez*, von dem leider nur kleinformatige Bilder ausgestellt sind (eine Sendung weiterer Werke ging auf dem Postweg verloren!), findet eine seltsam starke Aussageweise für Meeresstimmungen, die weit über jahrmarktübliche Souvenirkunst hinausweist. Mehr als Kuriosität ist von ihm eine «europäische Phantasiewiese» zu sehen; da er sein Land nie verlassen hat, fehlt ihm der Anschauungsunterricht! Er hat sich aber damit eine farbtécnisch und kompositorisch interessante Aufgabe gestellt. *Sergon* erzielt in seinen besten Bildern mit einer raffinierten Maltechnik eine nahezu fotografische Wirkung; die eingefangene Melancholie seiner fatalistisch anmutenden Ebbe-Bilder weist ihn als überlegenen Gestalter aus. Den grössten Anteil der gezeigten Werke stellt der junge *Dean*. Er versteht es, sparsam mit Farbe umzugehen und seinen dörflichen Motiven mit bewusstem Einsatz weisser Flächen den metaphysischen Hauch japanischer Kleinkunst zu verleihen. Die Bilder wirken umso gekonnter, als er anstelle des Pinsels vorwiegend den Spachtel verwendet und so eine eigenartige Struktur erzielt, die seinen luftigen Gebilden trotz fast realistischer Wirkung den Charakter des Vorläufigen gibt und dem Betrachter viel Spielraum überlässt. Schade, dass er in einigen Bildern harte Grundfarben einsetzt und damit die farbliche Geschlossenheit zerstört. Er dürfte im übrigen für unsere «westlichen» Augen die interessantesten Werke zeigen.

Fremdenpension
«Ackerstein»

Telefon 56 88 66
Preisgünstige
Ein-er-, Doppel-
und Dreierzimmer

neu erstellt werden. Dabei kann eine zusätzliche Ueberquerung der Limmat für Fussgänger geschaffen werden.

Am 24. Februar konnten wir als Motionäre unsere Auffassung über die Gestaltung der Insel dem Vorstand vom Schulamt *Stadtrat Baur* und *Dr. Pfändler* vom Turn- und Sportamt sowie einigen Chefbeamten vorlegen.

Unsere Vorstellungen lassen sich mit bescheidenen Mitteln realisieren. Wir fordern: Spazier- und Wanderwege mit Ruhebänken und Feuerstelle. Spielwiese, Kinderspielplatz, Robinsonspielplatz, Kleinfeldhandball, resp. Fussball, Basketball, Volleyball, Tischtennis für den freien Sport und die dazugehörenden WC- und Umkleideanlagen.

Ueber die Benützung des alten Spinnereigebäudes müssen noch Abklärungen vorgenommen werden. Dort werden in einem späteren Zeitpunkt sicher zusätzliche Einrichtungen für den Freizeitsport und weitere Freizeitbeschäftigungen geschaffen werden können. In einer spätern Phase ist ein öffentliches Freibad sicher nötig, wenn man die Grossüberbauung im Bändliquartier in Rechnung stellt. Das Flussbad im Kanal wird für weitere Jahre nicht zur Benützung frei. Die Verschmutzung durch die Sihl und Ueberläufe der Kanalisation sind die Gründe dafür.

Stadtrat Baur hat sich sehr positiv zu unsern Wünschen geäussert, und es besteht die Hoffnung, dass die vorberatende Kommission ebenfalls zustimmt. Die finanziellen Aufwendungen sind gemäss Ausführung von Stadtrat in der Kompetenz vom Stadtrat, eventuell Gemeinderat.

SP Zürich 10, Hans Jaun

Das folkloristische Kunsthandwerk ist vertreten durch eine Anzahl gediegener Korbflechtwerke nebst bunt handgewobenen «Wandteppichen», die nach Muster sonntäglicher Lendentücher von einem im Norden der Philippinen heimischen Volksstamm gefertigt wurden.

Es wäre interessant, allgemein über philippinisches Kunstschaffen mehr Informationen zu erhalten; vielleicht wird der Galeriebesitzer, der durch seinen langjährigen Aufenthalt in Manila dazu sicher einiges beitragen könnte, dies anlässlich der in Aussicht gestellten späteren Ausstellung nachholen.

A. Steiner

Forum Hönegg: Ein Stück von Silja Walter im Kirchgemeindesaal Hönegg

Das Theater 58 unter André Revelly spielt seit vielen Jahren für ein bestimmtes Publikum, das auf geistige Werte ausgerichtet ist. Daher ist die Uraufführung «Jan der Idiot» der Dichterin Silja Walter ganz berechtigt im Programm der Truppe, da das Spiel beinahe zu einem Mysterium wird, wie die geistigen Dramen um den Heiligen Genesius, der einen verfolgten Christen auf der Bühne verkörpernd, sich dessen Schicksal aneignet, was in ähnlichem Sinne der Zentralgestalt Silja Walters passiert. Die Grundidee der Szenenfolge basiert auf dem weltberühmten Roman «Der Idiot» von Dostojewskij, der schon mehrmals dramatisiert wurde. Aber Silja Walter, die Insassin des Klosters Fahr ist, nimmt nichts von dem eigentlichen Geschehen des epischen Werkes für ihr Stück, sondern benutzt allein die Figur des Fürsten Myschkin (von der Welt für einen «Idiot» angesehen) als Ausgangslage jenes Jan Gerster, der sich bei ihr mit dem Armen, Leidenden, Unbehilflichen identifiziert, welcher reine Menschenliebe ausstrahlt. Der erfreulich besuchte Saal kam in den Genuss einer überraschend dichten Wiedergabe der tiefgehenden Aussage. Was leicht ins Bizarrr-Komische hätte übergehen können, hielt das Gleichgewicht zwischen in sich versunkener Religiosität und ganz gegenwartsnahen Möglichkeiten jedes Einzelnen. Natürlich war der Ablauf des Bühnenabends ein vollkommen exakter, da das Theater 58 das Stück schon seit einigen Monaten auf seinem Repertoire hat. Trotzdem beeindruckte uns die Intensität des Ganzen, als wären wir bei der ersten Vorstellung der Serie. Die Mitwirkenden umgingen alle Klippen des Pathetischen oder Sentimentalen. Revelly brachte auf der kleinen Bühne Stellungen und Ausdruck zustande, die im Spiel der Beteiligten etwas durchaus Selbstverständliches erhielten. Mathilde Schmitz, Sprachrohr der Dichterin und Wissende an sich, müsste an erster Stelle genannt werden, — womit wir freilich ungerecht gegenüber den Anderen wären. Erika Brüggmann, in der besonders schwierigen Rolle des Strassenmädchens, Lil Burret als Sinnbild der Dostojewskijschen Natassja, Hermann Scherm als Zentralfigur des Jan und des Fürsten und speziell Theodor Püchel als Gegenpol (Jérome/Rogoschin) verdienen unseren Dank. Er geht indes vor allem an Silja Walter, die dichtende Nonne, wie im Mittelalter einst die weltberühmt gewordene Rhoswita von Gandersheim. *Eric Munk*

«Gold und Silber lieb' ich sehr ...»

«... kann's auch gut gebrauchen», so könnte wohl, wenn es sie gäbe, die Zunfthymne der Goldschmiede beginnen. Das bekannte Studentenlied überträgt in den folgenden Versen allerdings den Vergleich auf das Ewig-Weibliche und dessen Haartracht, was die erste Idee doch als abwegig erscheinen lässt. Immerhin ist die Gedankenverbindung insofern ergiebig, als sie zeigt, dass die hauptsächlichen Werkstoffe der Goldschmiedekunst (eben Gold und Silber) trotz ihrer Preziosität ganz populär sind und in direktem Zusammenhang mit Begriffen wie Schönheit Verehrung oder Liebe genannt werden. Das Interessante dabei ist, dass diese Tatsache eigentlich seit Bekanntsein dieser Edelmetalle gilt, wobei Gold immer stärksten Zauber ausgeübt hat. Sein Glanz, seine warme Farbe, seine Geschmeidigkeit, die verschiedenste Formungen ermöglicht, und weitere natürliche Eigenschaften machten das Gold seit jeher zum König der Metalle. Nach weltweiter Auffassung knüpft sich an seinen Besitz das Glück. Der Traum vom «goldenen Zeitalter» ist geradezu eine Urvorstellung menschlichen Denkens, und der Volksglaube hat das sagenhafte Goldland «Eldorado» erfunden; ein Mensch von besten Eigenschaften ist ein «goldiger Typ», usw.

Neben dem Gold jedoch nimmt das Silber, wenn es auch wohlfeiler ist, eine bedeutende Stellung ein. Dass es leicht streckbar ist, macht es bei den meisten Verwendungsarten, bei denen Gold benutzt wird, zu einem bescheideneren Zusatz. Der weissliche Silberschimmer, der in Berührung mit der Luft matt wird, bildet ein herrliches Widerspiel zu dem hellrötlichen Goldglänzen, weshalb die Verbindung beider Edelmetalle immer wieder zu neuen, verfeinerten und kostbaren Schöpfungen geführt hat. Nehmen wir dazu noch die Edelsteine und Halbedelsteine mit ihrem Lichtzauber, dann haben wir die Werkstoffe der Goldschmiedekunst beisammen; einer Kunst übrigens, die — wie kaum ein anderes Kunsthandwerk — spezielle Kenntnisse und Fingerspitzengefühl für Formgebung und Ausschmückung erfordert.

Damit haben wir auch die Themenkreise kurz umrissen, über die wir dieses Jahr in monatlichen Abständen für Sie berichten wollen, ähnlich der letztjährigen Serie über den «Stein des Monats». Wir wollen wieder in der Geschichte — und in alten Geschichten — blättern, wollen für Sie Wissenswertes und Unterhaltsames über die Goldschmiedekunst und ihre berühmten Vertreter zusammentragen: damit es Sie erfreue!

Herzlich Ihr Rudolf Th. Gloor
Schmuckboutique und Galerie Zentrum

Sportverein Hönegg

Unterstrass Inter A — SV Hönegg Inter A 1:1

Dieses zweite Rückrundenspiel lässt sich am besten in 3 Drittel unterteilen. In den ersten 30 Minuten war schwungvoller Angriff Trumpf mit einer Hönegger 1:0-Führung, Torschütze Captain Martin Gubler. Die zweiten 30 Minuten waren gekennzeichnet von einem Geknorze und zusammenhängendes Spiel. Als dann die Untersträsser mit einem 2m-Mann aufkreuzten, war es letzterer, der über alle Köpfe hinweg zum 1:1 einnickte. Die Schlussphase wies wieder etwas mehr Spritzigkeit auf, doch keiner Seite gelang eine Resultatverbesserung.

Stauffacher Jun. B — SV Hönegg Jun. B 1:1

Zu ihrem allerersten Punkt kamen die B-Junioren und zeigten deutlich auf, dass sie von Woche zu Woche mehr Fortschritte machen. Vergessen sind die Kanterniederlagen und der erste Sieg ist nur noch eine Frage der Zeit. Trainer Baur hat es verstanden, den Jungen den nötigen Impuls zu vermitteln und sie richtig zu begeistern.

Alle übrigen Spiele in Hönegg wegen schlechten Platzverhältnissen abgesagt.

Vorschau auf das nächste Wochenende: Die 1. Mannschaft tritt in Wädenswil gegen das Schlusslicht an und wird sich hüten müssen, diesen unbequemen Gegner zu unterschätzen. In der Vorrunde kam ein 1:1-Remis zustande. — In Chiasso treten die Inter-Junioren beim Spitzenreiter an und stehen vor einer sehr schweren Aufgabe.

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Lehmann, Jürg, Banklehrling, geb. 1960, von Zürich, Sohn des Fritz, Vertreters, und der Charlotte geb. Monnerat; Segantinistrasse 50.

Wohnlich geb. Frei, Berta, geb. 1888, von Winterthur ZH und Romanshorn TG, Witwe des Albert, Stadtpolizisten; Limmattalstrasse 371.

Harlacher geb. Meier, Frida, geb. 1888, von Zürich und Schöfflisdorf ZH, Witwe des Otto, alt Betriebsleiters; Engadinerweg 8.

Benützungszeiten der Schiessplätze in der Stadt Zürich

Die in den letzten Jahren erzielte Vereinbarung zwischen den einzelnen Platzverbänden und dem Bezirksschützenverein Zürich, wonach die schiessfreien Sonntage auf allen Plätzen gleichzeitig eingehalten werden, ist in weiten Kreisen der Bevölkerung gut aufgenommen worden.

Nachstehend nun die für 1977 geltenden schiessfreien Sonntage:

6. und 13. März; 3. und 8. bis 11. April; 1., 8., 19. und 28. bis 30. Mai; 19. Juni; 24. Juli; 7. August; 18. und 25. September vormittags (25. Nachmittag für Endschiessen reserviert); 16. und 23. Oktober; 6., 20. und 27. November; 4., 18. und 24. bis 26. Dezember; 1., 2., 8. und 22. Januar 1978; 5., 12. und 26. Februar 1978.

Der Kommentar

Selbst ist die Frau

In einem Leserbrief an eine Tageszeitung wird bewegte Klage darüber geführt, dass es Unsitte geworden sei, Politikerinnen mit dem Vornamen zu benamen: Von der Gabrielle zu schreiben statt von Frau Nanchen, die Liliane ohne den Familiennamen Uchtenhagen zu apostrophieren, wie man weiterfahren könnte, oder mit der Hedi ins Gericht zu gehen und zu unterschlagen, dass sie auch Lang heisst, oder von der Aversion der Regula gegen die Methoden des Professors Hämmerli zu berichten.

Wirklich, dass Frau Pestalozzi Regula heisst, weiss man. Den Vornamen von Professor Hämmerli nicht. Handelt es sich da wieder um einen krassen Fall von Geringschätzung des weiblichen Geschlechts, Sabotierung der Gleichberechtigung, Torpedierung der Chancengleichheit?

Vielleicht spielt da auch die Zuneigung gegenüber dem tit. weiblichen Geschlecht eine Rolle. Frau Soundso, das tönt kalt bis kaltschnäuzig in gewissen Zusammenhängen, aber Lieschen Müller, das atmet Zuneigung und Vertraulichkeit. Und wer sich für die Gemeinderatskandidatin Hulda ohne weitere Zutat in die Schanze schlägt, der verrät doch nur, dass er ihr mit Haut und Haar verfallen und darauf aus ist, die holde Weiblichkeit in verbaler Reinheit leuchten zu lassen.

Und falls die holde Hulda verheiratet ist, trägt sie den Namen des Mannes und ist somit mit einem Makel behaftet, der im neuen Eherecht auf Wunsch ausgemerzt werden soll! Die Vermählten sollen den Namen der Frau oder des Mannes wählen können.

Was mehr zu denken gibt, noch mehr zu denken gibt als die schnutziputzerlige Jovialität, eine Frau mit dem Vornamen vorzustellen, ist die Tatsache, dass die Frauen in den Gazetten meistens drauf und dran sind, einen Geschlechtswechsel vorzunehmen: «Gabrielle will (im Wallis) Regierungsrat werden». Man merke wohl: Regierungsrat will sie werden, nicht etwa Regierungsrätin!

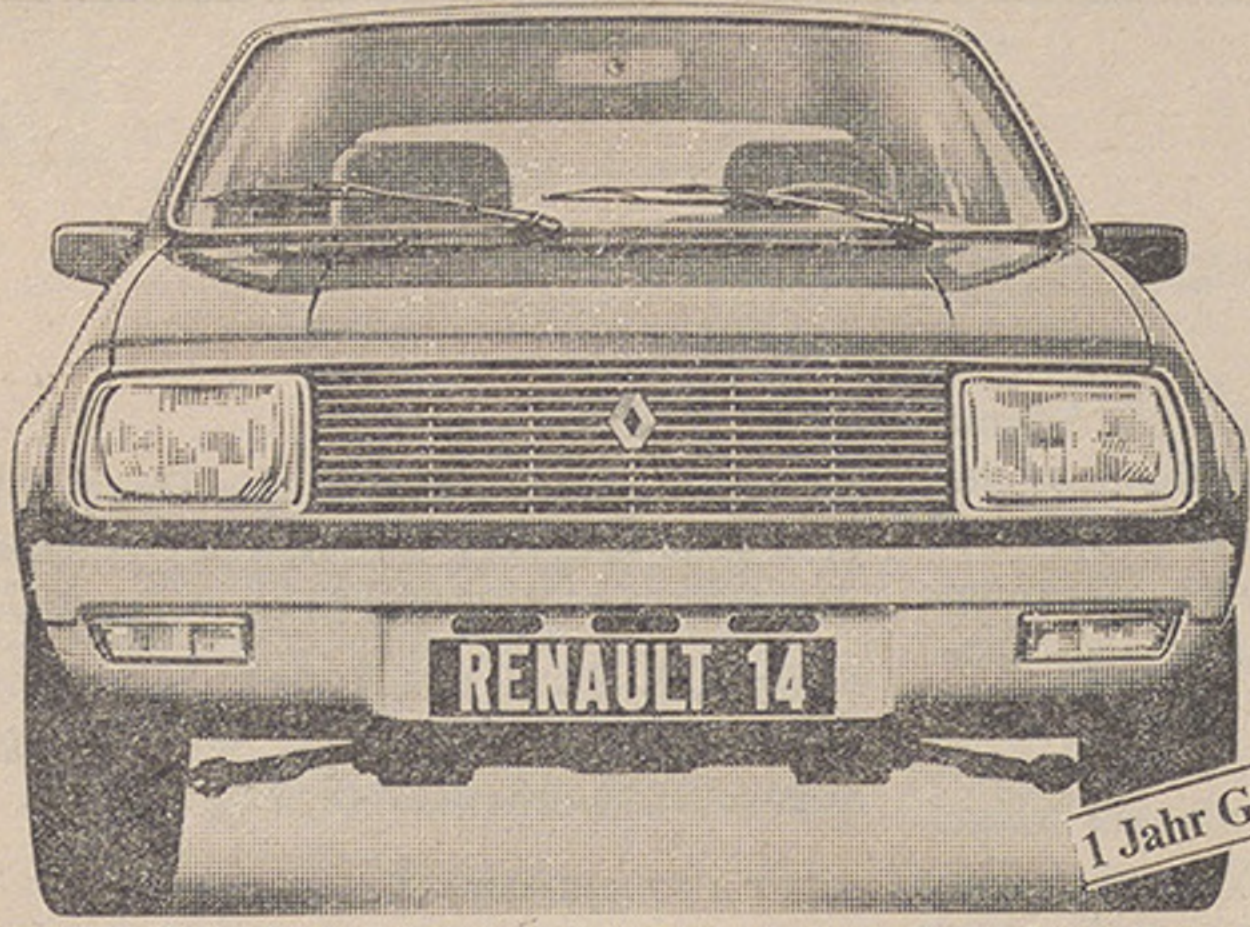
Im Zusammenhang mit einer Frau von Regierungsrat zu reden, ist mehr als albern und grenzt zum mindesten an Semialphabetentum. Es ist auch eine Takt- und Respektlosigkeit, was sogenannte Gedankenlosigkeiten meistens sind.

Wie haben es doch die Frauen schwer, als gleichberechtigte Partnerinnen (nicht Partner!) sich durchzusetzen — vor allem in der Sprache, deren Manipulanten sich in dieser Beziehung äusserst schwer tun.

Bis jetzt, sagte mir neulich einer, habe es keine Regierungsrätinnen gegeben, nur Regierungsräte, das gebe es. Also könnte er sich bei Frauen höchstens dazu verstehen, dass man eine einen weiblichen Regierungsrat nennen würde.

Wunderbar, parallel zu den Inseraten, in denen «eine weibliche Angestellte» gesucht wird. Es tut's nicht an einer Angestellten, man tippt da auf einen besonders femininen Typ und schliesst Mannweiber zum vorneherein kategorisch aus!

Der Neueste der Neuen.



77.12.26.14.9.3.1.4

Der neue Renault 14 sagt eindeutig «ja» zu allen Autofahrer-Wünschen. 57 DIN-PS, Vorderradantrieb, Quermotor und perfekte Aufhängung. Selbstverständlich mit fünf Türen, Kopfstützen und automatischen Sicherheits-Rollgurten

Renault 14 L	12.300.-
Renault 14 TL	12.950.-

RENAULT 14

Die glückliche Lösung. Kennenlernen, probefahren!

M. Fischer, Farbhof-Garage
Hohlstrasse 700, 8048 Zürich
Telefon 62 10 00

Wir sind das Lokal für Zusammenkunft nach Konfirmation und Kommunion. Es hat noch einige Tische frei; bitte verlangen Sie die Menuvorschläge.

Restaurants zur Waid
mit der schönsten Aussicht auf Stadt, See und Alpenpanorama

Eva und Alex Meier-Schertler



Waidbadstrasse 45 8037 Zürich
Tel. 01/42 64 60
Montag: Ruhetag

Fernseh-Reparaturen

Junges Fachteam repariert prompt und zuverlässig noch am Tage Ihres Anrufs.

Mit Garantie / Weg gratis Verkauf

Schwarz-weiss- und Color-Apparate bis 30 Prozent Rabatt auf Neugeräte. Jederzeit günstige Schwarz-weiss- und Color-Occasionen mit Garantie

Fernseh-Reperatur-Dienst
Am Wasser 145, 8049 Zürich

Telefon 01/56 54 60

FORUM HÖNGG

Kulturkommission des Quartiervereins Höngg

Präsentiert **3** Veranstaltungen

im reformierten
Kirchgemeindehaus
Höngg
Ackersteinstrasse 190

Freitag

25. März 1977, 20.15 Uhr



**Musikalische Soirée
mit Ina Dressel**

Orchester-Akkordeon-Vereinigung Zürich
Schülerchor Imbisbühl
Leitung: Fritz Körner sen.

Eintritt Fr. 7.70, Legi Fr. 5.50
Abonnement Fr. 18.—
Vorverkauf Höngger Drogerien
und Galerie Zentrum,
Telefon 56 65 70



POLO, GOLF, PASSAT,
SCIROCCO

Zwei grosse Marken unter einem Dach!

Verkauf – Service – Ersatzteile
Offizielle Vertretung:

Zentrumgarage Regensdorf
im Einkaufszentrum, Schaller+ Sohn AG
Telefon 01/840 48 66



50-80-100

Quick-Shop

Limmattalstr. 223
8049 Zürich

über Mittag geöffnet

Discountmarkt

Dash

Vollwaschmittel
5 kg Trommel

nur **13.90**

Längen + Spitzen

Shampoo
200 g

nur **2.95**

Palmolive Seife

Duo-Pack

2 x 140 g nur **1.90**

Banner Super-Deo-Seife

140 g nur **— .80**

Tiernahrung ist im Quick-Shop günstiger

Kitekat 448 g nur **— .85**
Chappi 405 g nur **1.15**
Loyal 415 g nur **— .85**

Palmolive Haarspray

Normal
Antifett
375 g Dose **3.95**

Im Quick-Shop chauf
isch eifach de Plausch

Futura



Die einzige
Voll-
elektronische

SINGER

Die meistverkaufte
Nähmaschine der Welt.

Nähcenter
Rennweg 68
8001 Zürich
01/25 14 43
Nähmaschinen-
Shop
Langstrasse 201
01/42 42 66

Gesucht nach Ueberein-
kunft geräumige,
renovierte
**3-bis 4 1/2-Zimmer-
Wohnung**

Bitte um Offerten an
E. Huber
Milchprodukte
Wieslergasse 20
8049 Zürich
Telefon 56 64 45

**Inserieren
im Höngger
ist billig!**

«Der Höngger»
erscheint
jede Woche
und wird
jede Woche
allen Haushaltungen
zugestellt —
Somit können
Sie jede Woche
für wenig Geld
Kontakte
im Quartier
schaffen!
Auskunft
durch den Verlag
Telefon 44 55 31

Reform- und Diätprodukte

**Biotta-Gemüse
Bio-Früchte
Holle-Brote**

**Sunn-Ei
Aryana-Brote**



DROGERIE UND LEBENSMITTEL
Wieslergasse 8
Telefon 56 83 30

Boutique Beau Temps

am Meierhofplatz
bleibt wegen Umbau vom 21. bis 24. März geschlossen.

Von Montag, 21. März, bis Mittwoch, 23. März,
täglich von 9.00 bis 18.30 Uhr

**verschleudern wir
das restliche Warenlager**

im Restaurant Mülihalde in der «Zunftstube».

**Neueröffnung
der Boutique** Freitag, 25. März 1977

Für unsere Modeschau am 24. März sind noch einige
Eintrittskarten erhältlich.